

Fündling | Der Antike-Knigge

Jörg Fündling

Der Antike-Knigge

Angenehm auffallen im Herzen
des Imperiums

Reclam



*Für Elmar Kranz
zu seinem und seiner Familie äußerstem Wohlbefinden
von einem langgedienten Parasiten*

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14157
2021 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Umschlagentwurf: it's me design, marielle enders
Umschlagabbildungen: Der Hintergrund basiert auf einem Rom-Plan
von Jean Gaume aus dem Jahr 1847 (Flickr Commons / British Library);
Caesarstatue (Zeichnung aus *History of Rome, and of the Roman People,
from its Origin to the Invasion of the Barbarians*, Boston 1883; Flickr
Commons / University of California Libraries); antikes Messer und Löffel
(Umzeichnung aus einem Katalog von 1921; Flickr Commons / Trustees of
the British Museum); Kolosseum (historische Aufnahme, um 1890/1900;
Flickr Commons / Library of Congress, Prints and Photographs Division,
Washington, D. C.)

Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2021

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-014157-1

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt



Vorwort 7

Allgemeine Hinweise für Zugezogene und Reisende
aus der Provinz 9

Kleidung, Schmuck, Frisur 55

(Körper-)Sprache 66

Im Alltag 73

In der Familie 78

Auf Reisen und als Übernachtungsgast bei Freunden
oder Bekannten 105

Einladung zum Abendessen: die Bühne des
Soziallebens 113

Besondere Anlässe (Hochzeit, Todesfall etc.) 187

Auftritt in der Öffentlichkeit: herausstechend
korrektes Benehmen in der Masse 205

Fremde Sitten, auf die Sie stoßen könnten 235

Nachwort für Romkundige des Jahres 2021 n. Chr. 237

Scripta manent: Nützliche Bücher zum Thema 244

Vorwort

Sie reisen demnächst nach Rom – und haben Sorge, man könnte sofort den Barbaren in Ihnen entlarven? Sie fürchten sich davor, sich in den Augen der Hauptstädter grobschlächtig zu verhalten, unbeabsichtigt Ihre Mitmenschen zu verärgern und womöglich die Chance auf Anerkennung, gute Geschäfte, nützliche Freundschaften und glanzvolle Heiratsverbindungen zu vertun?

Dieses Buch wird Rat Suchende in Ratgeber verwandeln. Es möge umsichtigen Männern und Frauen aus dem stürmisch voranschreitenden Nordwesten des Reiches als auskunftsfreudiger Spiegel für ihr Verhalten dienen, die sich in diesem neuen Goldenen Zeitalter fragen, wie sie sich anstellen und wie sie wahrgenommen werden – aber mehr noch, wie sie es auf der Höhe von Tugend und Klugheit wohl tun sollten.

Rom, im 15. Regierungsjahr unseres geliebten
Prinzens, des Imperator Caesar Titus Aelius
Hadrianus Antoninus Augustus Pius

Allgemeine Hinweise für Zugezogene und Reisende aus der Provinz

Der erste Moment – der Anblick der Stadt aller Städte, des endlosen Häusermeers, in dem sich eine Million Menschen um die Prachtbauten unserer großen Vergangenheit und ebenso großen Gegenwart drängt – kann einem biederem Provinzmenschen schon Respekt einflößen. Was daheim eine ordentliche Metropole wäre, das käme hier allein schon in den Kasernen der Ordnungskräfte unter. Ja, wenn Sie alle Einwohner von Alexandria, Antiochia, Karthago und Ephesos in ein leeres Rom einziehen ließen, würden immer noch zwanzig kleinere Städte mit hineinpassen. Jahrhunderte einfallsreichen Großstadtlebens, Generationen an Kultur und Bildung drängen sich hier zusammen. Besser also einfach umdrehen? Das wäre jammerschade. Sie haben doch vermutlich das römische Bürgerrecht? Dann kommen Sie streng genommen nach Hause. Sie haben es nicht? Dann winkt hier die beste Chance, jemanden kennenzulernen, der es Ihnen verschaffen kann. Aber in jedem Fall sind nicht nur alle Völker der Welt in Rom vertreten, sondern jede Stadt, jedes kleine Dörfchen des Imperiums ist doch auch ein bisschen Rom. Darauf können wir aufbauen. Und: Alle Römer kommen eigentlich von ganz woanders her. So wie Sie!

Wir haben es alle schon in der Grundschule gelernt: Ehe Rom gegründet werden konnte, mussten erst die Trojaner unter Aeneas einwandern, und auch dann dauerte es noch Jahrhunderte. Ein paar wilde latinische Hirten aus der Gegend, ein paar geraubte Sabinerinnen und eine Menge Schutz suchende Kriminelle aus der ganzen Region, das waren die Anfänge. Seitdem sind die meisten freiwillig gekommen: Tarquinius Priscus, Roms fünfter und mächtigster König, war Etrusker, aber eigentlich ein Grieche aus einer korinthischen Adelsfamilie; die Claudier (die uns viele arrogante Feldherren und die meisten frühen Kaiser beschert haben) wanderten mit einer Menge Klienten aus den Sabiner Bergen ein; der vergöttlichte Augustus hat seine Kindheit in der friedlichen und sittsamen Landstadt Velitrae verbracht – und der göttliche Traian, der »Beste Kaiser«, ist sogar in Spanien geboren! Die Vorfahren unseres derzeitigen Herrschers sind mehrere Generationen lang Konsuln Roms und zugleich die wohl stolzeste Familie aus dem südlichen Gallien gewesen, Freunde der Kaiser. Unser erhabener Caesar Antoninus, der einen stolzen Adoptivsohn aus einer weiteren Provinzfamilie hat, würde in seiner Güte also gleich verstehen, wie es Ihnen geht, so wie er versteht, was er an allen seinen treuen Untertanen hat, in Rom, in Italien und in den Provinzen. Aber ehrlich gesagt: Für den Durchschnittsrömer auf der Straße gilt diese Weisheit und Einsicht nicht immer.

Mit Vorurteilen umgehen

In den ersten Wochen werden Sie – vor allem falls Ihr Latein einen charakteristischen Regionalakzent aufweist – mit den spitzen Bemerkungen leben müssen, die unsere Hauptstadtbevölkerung so berühmt gemacht haben. Wenn wir nicht gerade darunter leiden müssen, lieben wir sie ja dafür. Der vergöttlichte Hadrian selbst soll, wenn man seinen Kritikern glaubt, in jungen Jahren wegen seines Akzents ausgelacht worden sein, und das als Cousin Kaiser Traians – aber so ein unwürdiges Verhalten traut man dem würdigen römischen Senat, wo die Szene gespielt haben soll, doch nicht zu! (Schon weil Hadrian in Rom aufgewachsen ist, nicht aber Traian, und über dessen spanischen Akzent hat damals keiner zu lachen gewagt!)

Wenn Sie also ein paar herbe Worte über die Kleinheit Ihrer Heimatgend und Ihres Horizonts hören, dann sehen Sie es als eine liebenswürdige Einladung zum Gespräch. Bewundern Sie die majestätische Größe der Hauptstadt und den feinen, hochintelligenten Witz ihrer geistreichen Bewohner: schon werden Sie ein gemeinsames Gesprächsthema haben.

Zu Unterhaltungen mit Ortsansässigen eignen sich wunderbar ausgesprochene Barbaren, die frisch in die römische Kultur hineingerutscht sind: Ziemlich viele Römer in Rom (auch die, die gar nicht aus Rom kommen) haben eine klare

Meinung über zänkische, aufschneidende Gallier, tückische Nordafrikaner mit karthagischen Wurzeln, abergläubische Ägypter mit ihren tierköpfigen Gottheiten, leichtlebige Syrer oder arrogante, schmeichelnde, zum praktischen Leben unfähige Griechen. (Germanen kennen sie vor allem als Gladiatoren oder von den blonden Perücken, die nach wie vor in Rom gefragt sind ...) Bizarre ausländische Kulte sind ein Reizthema. Westliche Intellektuelle, die einen reichen Gönner suchen, unterhalten sich gern mit Ihnen über diese elenden Ausländer von frisch eingewanderten östlichen Intellektuellen, die ihnen die Plätze im Haushalt eines Senators oder reichen Ritters streitig machen oder gar nach Posten in der kaiserlichen Verwaltung schielen.

Seien Sie bei der Gesprächsführung aber bitte feinfühlig! Welches Vorurteil gerade anwendbar ist, gibt Ihr stadtrömischer Gesprächspartner gerne selber vor. Es ist sehr wahrscheinlich, dass er auf mindestens einer Seite von einfallsreichen Galliern, zuverlässigen Nordafrikanern, traditionsreichen Ägyptern, weltgewandten Syrern oder den Kulturbringern der zivilisierten Welt, den Griechen, abstammt. (Auch eine Handvoll respektable Germanen gibt oder gab es in Rom: vertriebene Fürsten in Freundschaft mit dem Kaiser, die Urenkel germanischer Leibgardisten ...) Jeder Stadtrömer kennt mindestens eine Ausnahme von der Regel, die er verächtlich zitiert, und mitschimpfen dürfen Sie oft nur so lange, wie er selber schimpft und Ihnen nicht widerspricht.

Dosieren Sie Ihre Empörung über einen Dritten behutsam, geben Sie Ihrem Gesprächspartner recht und lassen Sie es im Zweifelsfall bei sicheren Feindbildern wie unserem Erbfeind, den dekadenten, verkommenen und nur durch bösartige Kriegslisten noch uneroberten Parthern hinter dem Euphrat. (Parther, die Sie beleidigen könnten, gibt es in Rom tatsächlich nur ganz wenige und die sind vermutlich ohnehin Spione.)

***Urbanitas*: auf raffinierte Weise bodenständig sein**

Die großen Städte des Reiches nennen wir im Plural natürlich gerne *urbes*, aber wenn jemand sagt »Ich reise morgen in die *urbs*«, dann kann er eigentlich nur eine meinen: die Weltstadt, das Haupt und die Krone aller Städte, das ewige Rom. Und wie es nur *eine* wahre *urbs* gibt, gibt es auch nur *eine* ideale Verhaltensweise im Umgang mit Freunden und besonders mit den nur locker Bekannten: die *urbanitas*, das weltstädtische Denken.

Bei den Vornehmen und Gebildeten ist die *urbanitas* besonders daheim – aber sie strahlt auf ihre Weise ins ganze Rom aus. Sogar die dreckigsten Schimpfwörter in den Armenvierteln erscheinen einem irgendwie feinsinniger als anderswo. Das Ideal der *urbanitas* ist nicht so alt wie viele andere Traditionen. Es ist ein Kind der unruhigen Zeiten vor der Wiederherstellung der Republik durch unseren ersten Kaiser – dessen treue Anhänger aus Literatur und